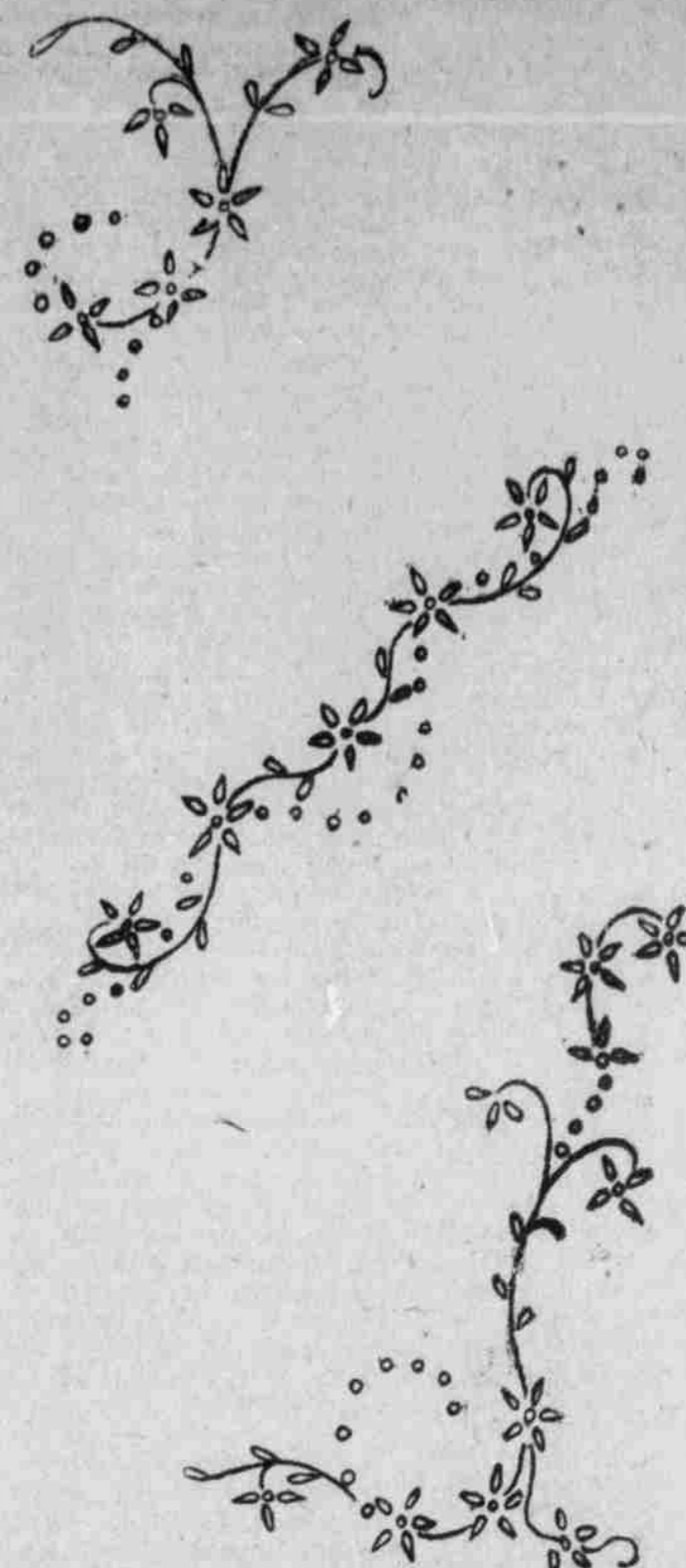
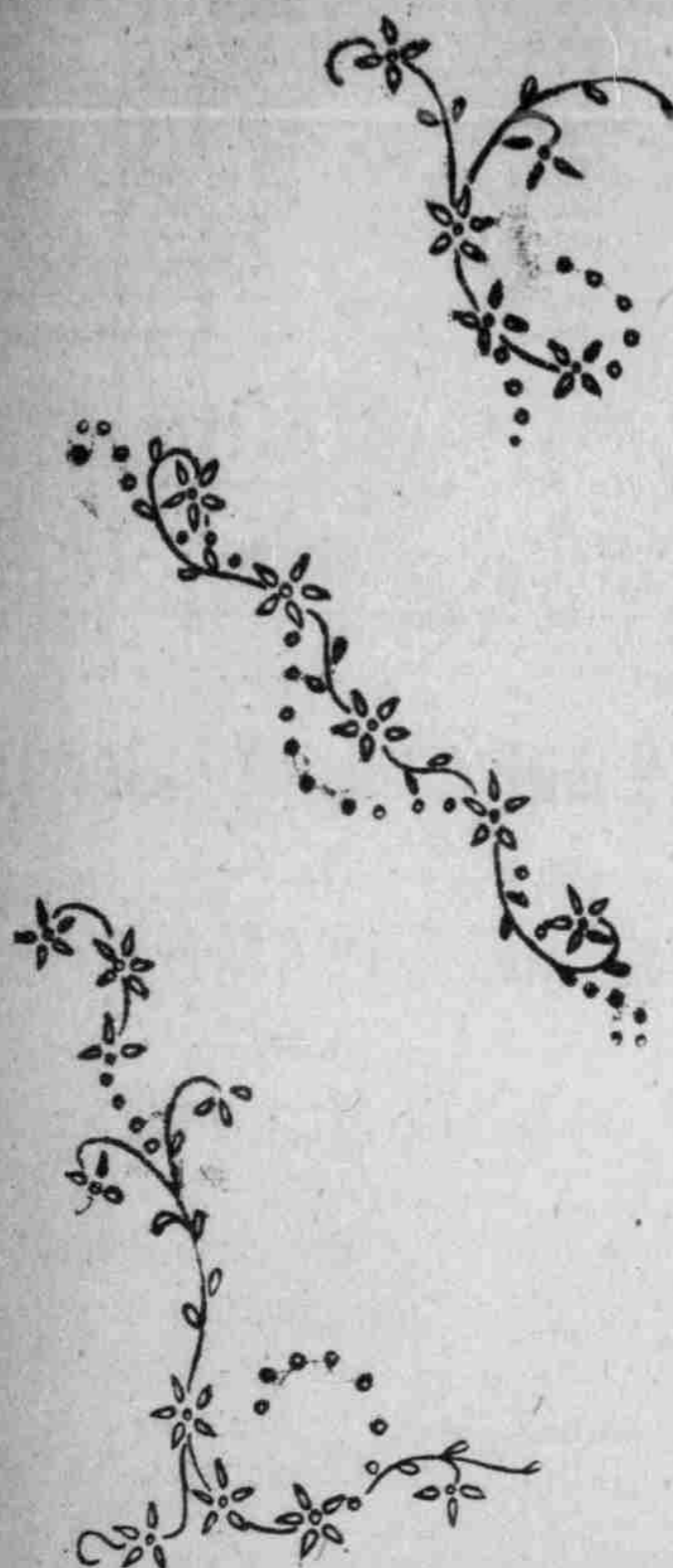


# Stickerieverzierungen.



Außer die kleine Kinder sind am liebsten, wenn sie aus weichen Stoffen hergestellt sind, aber das kleine Mädchen wird oft in natürlichen Blumenfarben geblüht, besonders dann, wenn die Blumen so klein sind, wie in meiner heutigen Broschüre. Man kann dieselben in Plätzchen oder Pasteten mit grünen Blättern machen. Die Mädchen oder Mädchen aus verschiedenen Material können in dieser Broschüre geblüht werden. Was man nie vergessen darf, ist, daß diese Dinge geblüht werden müssen. Man wäscht sie am besten.

Winnifred Harth

Legen Sie etwas Seife in ein Pint helles Wasser, rühren Sie um und entfernen Sie die Seife. Reiben Sie das Muster mit der Mischung und trocknen Sie das Muster teilweise. Darauf legen Sie das Muster auf eine harte, ebene Fläche mit dem Gesicht nach unten auf den Stoff. Man bedeckt das Ganze mit einer doppelten Lage Zeitungspapier und reibt mit einem Pinsel, indem man gut drückt, bis das Muster vollständig übertragen ist.

PATENT PENDING

## Kranken-speisen.

Die Zubereitung der Speisen für Kranke oder Genesende erfordert doppelte Aufmerksamkeit und Genauigkeit, aber auch die allerbesten und reinsten Zutaten, denn ein einziges Giftmolekül kann den Kranken sehr zuträglich sein, das andere sehr schädlich sein und auf ihre heilungsfähige Substanz schaden. Die meisten Krankheiten sind auf eine bestimmte Ursache zurückzuführen. Man muß wissen, was das ist, und die Ursache entfernen. Die meisten Krankheiten sind auf eine bestimmte Ursache zurückzuführen. Man muß wissen, was das ist, und die Ursache entfernen.

gewöhnlicher Fleischbrühe, die aber nicht zu heiß sein darf, weil sonst der stark animalische Eiweiß enthaltende, rohe Fleischsaft gerinnen und Pfanden bilden würde. An sich wäre dies ja nicht schädlich, aber es könnte den Appetit des Kranken ungünstig beeinflussen. Die aufgekochte Brühe darf in diesem Falle auch nicht stark gewürzt sein, denn der rohe Fleischsaft schmeckt schon sehr scharf. Man rechnet auf ein Suppenmaß vier Fleischstücke. Diese werden geputzt, die Knochen mehrmals durchgehacht und mit dem Sud in kaltem Wasser aufgekocht. Es empfiehlt sich, nur ein halbes Pfund und zwei Fleischstücke auf einmal zu kochen, damit die Brühe immer wieder frisch ist. Die gekochte Brust des Kalbes lasse man durch die Fleischmaschine gehen und gebe sie in die Suppe, die man noch mit ein bis zwei Eigelben abzieht und mit etwas Fleischerzatz mischt. Von übrigbleibender Brühe lasse man sofort ein Fleischstück, das mit etwas Zitronensaft gewürzt, auf geröstete Semmelkrumen gebraten, sehr gern genommen wird, besonders wenn man dem Kranken noch etwas von dem Originalen zu essen erlaubt.

Eine vorläufige Krankenjuppe ist ferner eine Spinatsuppe. Man kocht hierfür einen Suppenteller voll gut verlesenen und gewaschenen, recht jungen Spinat 2 Minuten in dem Wasser, das nach dem Kochen abgeseiht worden ist. Dann kühlt man den Spinat ab und wäscht ihn noch einmal in kaltem Wasser. Danach schneidet man den Spinat in feine Stücke, füllt ihn mit einem Eßlöffel Mehl, gabelt geschält, mit Fleischbrühe auf und kocht sie für 20 Minuten bis zum Kochen. Die Suppe darf danach nur noch einmal aufkochen und wird darauf mit einem in einem Eßlöffel feiner Sahne verweichten Eigelb abgezogen und über gerösteten Semmelkrumen angestrichelt. Anhand des Spinats sind mit Eigelben kann man auch ein verlorenes Ei in die Suppe geben.

## Lyrik aus dem deutschen Blätterwald.

**Die Frau.**  
Um den ich manche lange Nacht gezittert und geweint — man hat mit feinem Gruß gedacht: er steht nicht mehr am Feind.

**Trost.**  
Er steht nicht mehr im Waffengraus, ich fühle ihn so nah. Er kommt zu mir nach Haus, nach Haus — ach, wär er nur erst da!

**Sie kehren heim.**  
Sie kehren heim. Im letzten Licht. Verjagten verlor ich meine Kameraden. Die Bielen, die im fremden Land gefaßten, sie füllten unsichtbar die Wartstuhle.

**Tröst.**  
Reise dich mit meine Hand, lüchle nicht und weine. Ahnest du, was ich empfinde? — Daß ich glücklich war? —

## Gesetzentwürfen zum Schutze weiblicher Arbeiter.

In Albany, wo unsere Staatslegislatur in Sitzung ist, sind die neuen Frauenrechtsgesetze ein Erfolg. Die Frauenrechtlerinnen sind glücklich, daß sie diese Gesetze erlangen. Da fragt man sich unwillkürlich, ist dies denn nicht, genieren die Frauen durch das allgemeine Wahlrecht nicht dieselben Rechte und Privilegien wie die Männer? Wer in den Kreisen der Arbeiterbewegung ist, wird wissen, daß das nicht der Fall ist und daß es sehr wohl nötig ist, daß einmal Ordnung zu schaffen und mit der alten Abspaltung des Unterbekleidungs, Ausübung durch längere Arbeitstunden, Kindarbeit und bezahlten Arbeitstunden. Diese Aufgabe hat sich die Women's Joint Legislative Conference, die sich aus sechs großen Frauenvereinen: der Women's Trade Union League, N. W. C. U., der N. Y. State Suffrage Party, der Consumers' League of the City of New York und der N. Y. League of Women Workers zusammenschloß, gestellt, und diese Gesetzentwürfen, durch die dem Kaufmann an weiblichen Arbeiterinnen ein Ende gemacht werden soll.

Ueber Grund und Ursachen dieses Vorganges, haben sich mehrere Mitglieder des Frauenausschusses eingehend darüber geäußert. Will der politische Freiheit hat man sich keineswegs auch die Gewerkschaft gegeben, ich bin Mrs. Mary C. Dreier, die Vorsitzende des N. Y. L. C., deren: Weber Lohn, nach die Arbeitszeit wurden davon berührt. Da die Frauen keine Gewerkschaftorganisation hatten, wie die Männer in ihrer Union, so konnten sie sich auch keine besseren Arbeitsbedingungen verschaffen. Politische Gleichheit und industrielle Gleichheit bilden zwei heterogene Dinge, wenn die Legislative nicht Maßnahmen trifft, die bestehenden Verhältnisse zu ändern und von Grund auf zu reformieren.

Als Hausbesorgerin noch ungezahlte Nachtarbeit moralische Gefolgen. Dies erfordere eine Unterforschung, die von einem anderen Mitglied der Konferenz, Mrs. Helen McCarroll, Assistentin District Assessor für Kings County, geführt wurde. Mrs. McCarroll untersuchte die Verhältnisse, unter welchen weibliche Beschäftigte arbeiten und stellte dabei die unzulänglichen Zustände in den Wohnheimen auf und weckte Zustände, die die Moral der weiblichen Angestellten gefährdeten und sie weniger, auf Wunsch der weiblichen Konbuteure die Gesetzentwürfe zum Schutze weiblicher Arbeiterinnen einbringen. Die Angestellten von Frauen auf diesem Gewerbegebiet war eine direkte Kriegsmaßnahme. Gegenwärtig gibt es keine Grenzen für ihre Arbeitsstunden, und die Gesetze sind durch keine Stellen, daß die Arbeiterinnen selbst wünschen dieses Gesetz. Sie haben unter Verhältnissen gearbeitet mit gar keinem oder geringem Lohn und haben die Legislatur mitemann.

Die Arbeiterinnen wünschen dieses Gesetz. Ich spreche nicht nur für die organisierten Frauen, sondern für alle Arbeiterinnen im ganzen Staat, die nach so neu im Emergenz sind, daß sie sich noch nicht zusammen geschlossen haben, sondern einzeln für sich ihr Recht fordern. Das legislative Programm unserer Trade Union wurde auf der letzten gesetzgebenden Konferenz, die wir im letzten Jahr abschließen hatten, angenommen. Die weiblichen Arbeiterinnen sollten dem Staat einen Rat geben und Arbeiterinnen in diesem Lande sehen zusammen für gleiche Bedingungen für Mann und Frau und für Beschäftigung, nicht nach Geschlecht, sondern nach den Lebensbedürfnissen der Arbeiter.

Die Verwendung von Essig und Weizen muß unbedingt vermieden werden, ebenso Bohnenkaffee und harter Tee. Als Nahrung hat man die wohlgeschmeckten Nährstoffstoffe als guten Ersatz. Als Tee reicht man Apfel- oder Erdbeerblätter. Schwere Brot muß auch vermieden werden. Strohpflanz oder geröstete Weizenkörner bekommen auch und werden gern genommen.

Die Zubereitung der als Stärkungsmittel viel verwendeten Beifische ist jedes Mal von großer Wichtigkeit, denn man darf nicht den Fall von Fall vorgeschreiben, doch sei hier die Zubereitung einer anderen sehr fröhlichen und leicht verdaulichen Brühe erwähnt. Man zerlegt einen Eingelegten Schwanz vom Rindfleisch mit ein wenig Gewürz, die in einem Saugblech schmelzen, aus und mischen und gewaschenen Stoff mit einer Kaffe...

ihn nicht! Sie fanden ihn ganz gewöhnlich. ... **Deutschereiches Budget.** Wien, 27. Nov. Die deutschösterreichische Nationalversammlung hat das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. November 1918 bis 31. Juli 1919 an. In dem Gesetz wird gleichzeitig der Staatseinkommen der Finanzen ermächtigt den Betrag von zwei Milliarden Kronen durch Kreditoperation zu beschaffen, sowie die vom 1. November 1918 bis 31. Juli 1919 fällig werdenden Beiträge der österreichischen Staatsbahnen zu prolongieren oder umzuwandeln. Der Staatssekretär für Finanzen, Dr. Scheinwendter, betonte die Notwendigkeit neuer Steuern zur Beilegung des Fehlbetrags von 1400 Millionen und erklärte, in den nächsten Tagen werde die Vorlage über die Vermögensabgabe und Vermögensanhangssteuer, eingebracht. Die neue Anleihe werde eine vierprozentige sein, zur Höhe von 97 Prozent der Vorzahlung rückzahlbar in 1/2 Jahren. Ein Viertel der Anleihe wird in Kriegsanleihe umzuwandeln werden können. Auch die Arbeiter hätten sich bereit erklärt, einen Teil der alten Schuld zu übernehmen. Die Nationalversammlung nahm Johann die Vorlage betreffend Bildung eines Staatsschuld-Kontrollkommissionen an, sowie ein Gesetz betreffend das deutschösterreichische Staatsbürgerrecht. Die Vorlage wurde mit dem Abänderungsantrag angenommen, wonach außer der Heimatsangehörigkeit in der Gemeldeten der deutschösterreichischen Republik auch das Bestimmnis zum deutschen Reichstum verlangt wird.

**Kindlicher Glaube.** Ein kleines Mädchen, das sehr gern draußen im Garten spielte, schloß täglich ihr Abendbett mit der Bitte aus schünen Wetter für den folgenden Tag. Eines Abends, als sie diese Bitte ausgesprochen, fragte sie ihr Mütterchen ganz treuhersig: „Mama, soll ichs morgen mal regnen lassen?“

**Kritik.** Nicht wahr, die neue Oper ist doch herrlich komponiert? „Komponiert! wollen Sie sagen!“